

Karl F. Neu

Über den Tod und das Leben im Jenseits

Über den Tod und das

Leben
im
Jenseits

Karl F. Neu

////////// SILBERSCHNUR //////////

Hinweis

Bei einigen für das vorliegende Buch essenziellen Begriffen haben wir uns dafür entschieden, die gängigen Regeln zur Groß- und Kleinschreibung aufzuheben, um den Sinngehalt der Ausdrücke besser unterstreichen zu können. Wir hoffen, damit auch in Ihrem Sinne gehandelt zu haben.



Alle Rechte vorbehalten. Außer zum Zwecke kurzer Zitate für Buchrezensionen darf kein Teil dieses Buches ohne schriftliche Genehmigung durch den Verlag nachproduziert, als Daten gespeichert oder in irgendeiner Form oder durch irgendein anderes Medium verwendet bzw. in einer anderen Form der Bindung oder mit einem anderen Titelblatt als dem der Erstveröffentlichung in Umlauf gebracht werden. Auch Wiederverkäufern darf es nicht zu anderen Bedingungen als diesen weitergegeben werden.

Copyright © 2010 der deutschen Ausgabe Verlag »Die Silberschnur« GmbH

ISBN 978-3-89845-346-2

1. Auflage 2011

Autorenfoto: © Constanze Wild

Gestaltung & Satz: XPresentation, Göllesheim

Umschlaggestaltung: XPresentation, Göllesheim; unter Verwendung des Motivs #1514529, www.istockphoto.com

Druck: Finidr, s.r.o. Cesky Tesin

Verlag »Die Silberschnur« GmbH · Steinstraße 1 · D-56593 Göllesheim
www.silberschnur.de · E-Mail: info@silberschnur.de

Widmung

Ich widme dieses Buch der strahlenden, machtvollen Dreifaltigkeit göttlicher Manifestation, deren ewige Gegenwart die Welten lenkt, meine Seele berührte und mein Herz in Liebe zum Leuchten brachte.



»Der Tod, der Übergang ins Jenseits,
ist der wichtigste und nachhaltigste Moment
im Leben eines Menschen.«

Inhaltsverzeichnis

1. Sterben und Tod	9
2. Seele und Mensch	25
3. Das Gewissen als machtvolle Autorität der Seele	41
4. Karma und Schicksal	49
5. Himmel und Hölle als christlich-mystische Vision des Jenseits	53
6. Das Ägyptische Totenbuch	61
7. Das Jenseits der Schatten	77
8. Das strahlende Licht der Seele	91
9. Das Tibetanische Totenbuch Bardo Thödol ..	103
10. Bodhisattvas der Dreifaltigkeit	119
11. Die Leere - die Quelle allen Seins	133
12. Nachwort	143

1.

Sterben und Tod



Der Tod, der Übergang ins Jenseits, ist der wichtigste und nachhaltigste Moment im Leben eines Menschen. Wir betreten eine neue Ebene des Seins im Geistigen, auf der sich nun entscheidet, wie sich unser weiteres Dasein gestaltet. Die Vorstellungen dazu sind in der allgemeinen Wahrnehmung eher nebulös. Die Menschen machen sich heutzutage nicht sehr viele Gedanken dazu. Der Zeitgeist ist eher auf Lustbefriedigung im Jetzt fokussiert. Wahrhaftigkeit und Authentizität scheinen weniger gefragte Tugenden zu sein. Warum sollte man sich mit dem Ende des irdischen Lebens

beschäftigen, wenn man glaubt, noch mittendrin zu sein? Allerdings kann niemand sagen, wann und wie das eigene Ende kommt – ob morgen oder erst in vielen Jahren. Somit kann sich für jeden die Frage nach der Wahrheit, die Frage nach der Verantwortung für das eigene Tun oder Nichttun ganz plötzlich stellen. Wohl dem, der sich auf diese Fragen vorbereitet.

Der Tod als Ablösung der Seele vom physischen Körper ist ein monumentaler Schritt. Dieser Körper war der Seele mehr oder weniger lange ein Instrument, ein Träger. Sie konnte sich durch ihn auf der irdischen Ebene manifestieren, ihren Wachstums- und Reifeprozess entfalten. Bereichert durch wichtige und vielfältige Lebenserfahrungen, muss sie sich nun aus dem einen oder anderen Grund von diesem Trägersystem Mensch lösen.

Das Leben mag erfüllend oder auch ein Leidensweg oder beides gewesen sein; es war in jedem Falle ein wichtiger, ein wesentlicher Teil auf der langen Schiene durch die Inkarnationen. Es war ein Weg als Beitrag zur Evolution des Kollektivs, der letztendlich zur Vervollkommnung und der Einheit mit dem Göttlichen führt.

Nun ist die Seele zurück in einem geistigen Lebensraum, um einen Neubeginn zu wagen. Der Sterbeprozess ist beendet, der Tod ist eingetreten. Das jenseitige Leben hat begonnen. Auch dieser Beginn, wie jener der Geburt im Irdischen, kann ein Beginn in einer Ohnmacht sein. Ein Beginn in einem Vakuum, auf das der Mensch seine Seele möglicherweise nicht vorbereitet hatte. Aber bald wacht er auf und erkennt allmählich die neue Wirklichkeit seiner jenseitigen Existenz.

Nach den Chroniken von Nahtoderfahrungen, den Berichten des Ägyptischen und Tibetanischen Totenbuchs, erscheint die Seele gleich nach dem Tod in weißem oder hellem Licht. An dieser bedeutsamen Wegmarke enthüllt sich die Göttlichkeit der Seele in ihrer ganzen Schönheit. Diesem Licht strebt die Seele als einem Endpunkt ihrer Entfaltung entgegen. In den umfangreichen Schriften und Ritualen des Ägyptischen und Tibetanischen Totenbuchs sowie der christlichen Metaphysik und Mystik gibt es viele sehr konkrete Anhaltspunkte dazu, was den Menschen nach seinem Tod erwartet. Erkenntnisse der Psychologie und die Berichte vieler Nahtoderfahrungen ergänzen diese Bilder. Wesentliches an Erkenntnis über die andere Seite des Seins findet sich auch in den Visionen der

Mystiker. Übereinstimmend wird darin von Tunnelerfahrungen in Richtung eines großen Lichtes, von Lichterlebnissen und von Begegnungen mit einer Vielfalt von Wesenheiten berichtet. Es sind Schilderungen einer jenseitigen Wirklichkeit, in welche die Seele nach dem Tode eintritt. Bilder von einer wahrnehmenden Seele, die im Jenseits, in einem geistigen Raum voller Bewusstheit, unterwegs ist.

Das Jenseits hat bei den Ägyptern und Tibetern seinen natürlichen und bedeutsamen Platz. Sie sprechen von einem Kreislauf des Lebens. Geburt und Tod sind unterschiedliche Stationen zwischen den Leben im Dies- und Jenseits. Die Geburt eines Menschen, unsere eigene Geburt ist uns nicht mehr bewusst. Die Natur hat den Schleier des Vergessens über den Prozess des Geborenwerdens gesenkt. Gott sei Dank ist dem so, denn wer würde wohl bewusst wieder in diesen durchaus traumatischen und schmerzlichen Prozess, wie es die Geburt eines Menschen nun mal ist, eintreten wollen? Von daher kann man sagen, dass der Eintritt in das Leben so problematisch sein kann wie dessen Ende: das Sterben und der Übergang ins Jenseits.

Es ist wahr: Sterben führt zum Tod, und dieser ist das definitive Ende der Person und dessen, was eine Person im Leben gewesen ist. Und doch ist festzuhalten: Der Tod ist wie die Geburt ein Übergang in eine andere Seinsform. Die Seele verlässt den Körper, eine verbrauchte physische Struktur bleibt zurück. Die Seele, oder genauer gesagt: die Seelenindividualität, kehrt in Phasen zu ihrem Ursprung zurück. Entweder um nach Ablauf einer Reinigungs- und Regenerationszeit wieder in den Kreislauf des irdischen Lebens einzutreten – oder um sich nach Abschluss ihrer Vervollkommnung mit dem Göttlichen zu vereinen.

Die Person, der Träger des Lebens, das Vehikel der Seele, bleibt auf der Strecke. Das Trägersystem Mensch, die Person konnte nicht länger im irdischen Leben bleiben. Die Seelenindividualität, die hinter der Person, hinter diesem Träger steht, hat sich von ihr getrennt. Sie wollte oder musste sich aufgrund seines Verfalls von ihm trennen. Die Seele ist nun wieder in einer anderen, neuen Dimension unterwegs. Ihr Weg durch das Jenseits ist nun abhängig davon, wie sie ihren Lebensauftrag im Diesseits gemeistert hat – und ob sie ausreichend vorbereitet ist zu erkennen, wo sie ist und wie sie sich im Jenseits zu verhalten und einzuordnen

hat. Mehr dazu im Kommentar zu den Geheimnissen des Tibetischen Totenbuchs.

Im Tod hat der Mensch seine Bestimmung in der einen oder anderen Weise erfüllt. Die Gründe für seinen Tod mögen mannigfaltig sein, sie lösen sich im Tode auf. Sie haben mit seiner schicksalhaften Bestimmung und Lebensaufgabe zu tun. Im Positiven wie im Negativen werden sie als Erfahrungen im Zyklus des Lebens ihren Wert behalten. Aus der Sicht der Person ist Sterben und Tod ein Endpunkt des irdischen Daseins. Aber nicht das Ende des lebendigen Seins. Die Seele lebt, besteht fort und beginnt jetzt einen neuen Zyklus ihres Daseins auf einer geistigen Ebene – im Jenseits.

Im jenseitigen Geistigen ist die Seele zu Hause, dort hat sie ihre Heimat. Ihr Sein wurzelt in ihrer Anbindung an die Eine Quelle allen Lebens, an Gott. Die Seele ist im Jenseits sehr lebendig; sie kann sehen, hören, riechen, schmecken und tasten. Sie verfügt über ein überaus qualifiziertes Denk- und Unterscheidungsvermögen – und über ein Gedächtnis, welches das Irdische bei weitem in den Schatten stellt. Sie ist sich ihrer Herkunft und damit ihrer vorausgehenden Lebenszyklen

voll bewusst. Mit den Fähigkeiten ihrer geistigen, überirdischen Wahrnehmung kann sie ihr geistiges Dasein erkennen und ist sich ihrer selbst voll bewusst.

So ist sie sich auch ihrer irdischen Gedanken, Gefühle und Handlungen klar bewusst und weiß, dass sie dafür die Verantwortung trägt. Dies ist ihre Konditionierung, ihr Karma, mit dem sie sich dem Totengericht zu stellen hat.

Es gibt dort keine Möglichkeit des Verschweigens oder Verdrängens. Alles ist transparent und sichtbar. An diesem Punkt entscheidet das Totengericht, welchen Weg die Seele im Jenseits zu gehen hat. Dies mag ein Weg durch die Fegefeuer der Reinigung und Transformation sein, er kann aber auch in die Abgründe einer heißen oder kalten Hölle mit allen ihren Widerwärtigkeiten führen. Oder es eröffnet sich für die Seele der Aufstieg ins Größere Licht.

Vor diesem Hintergrund erscheint der Zyklus von Leben und Tod in einem anderen Licht. Es ist wohl wahr: Der irdische Mensch ist sterblich. Nicht aber sein seelisches Fundament des Daseins, seine Seelenindividualität. Die Seele sucht sich ihren Träger, um in das Leben auf dieser irdischen Ebene einzutreten.

Um in einem neuen Menschen, in einer neuen Persönlichkeit geboren zu werden, sucht sich die Seele ihre Eltern aus. Es ist ihr Karma, sich so auf der irdischen Ebene neu zu verwirklichen. Es ist ihre Aufgabe, einen neuen karmischen Lern- und Reifeprozess zu durchlaufen – nicht zuletzt als Beitrag zu einem kontinuierlichen Evolutions- und Wachstumsprozess auf der Ebene des kollektiven irdischen Seins.

Wir alle, die wir hier als Menschen inkarniert sind, haben diesen Lernauftrag, jeder an seinem Platz und in seiner Verantwortung. Wir sind hier, um auf unserem Weg durch das Leben Probleme kreativ lösen zu lernen, nach dem Motto: “Keine Probleme – kein Leben!” Je besser wir unser Leben meistern, desto angenehmer, friedvoller und glücklicher mag sich dieses entfalten – und desto besser vorbereitet erreichen wir das Jenseits. Auch dort werden wir vor Probleme gestellt, die es zu meistern gilt.

Sterben und Tod sind zwar Endpunkte unseres irdischen Daseins, aber gleichzeitig ein Neubeginn im Jenseits. Im Jenseits kehren wir zurück in den geistigen Raum Gottes. Ob dies als ein paradiesisches Erleben erfahren wird oder ob die Aufarbeitung eigener Fehler

und Sünden durch eine Buße im Fegefeuer der Reinigung folgt, jeder erfährt dies auf seine Weise, in der vollkommenen Gerechtigkeit und Transparenz Gottes.

Wo schwere Vergehen die Seele belasten, ist ein Weg durch die Hölle der Bewusstwerdung wohl unvermeidlich: Und er mag dauern. Aber keine Seele ist für immer verdammt, jede erhält ihre Chance zu Wachstum und wird eines Tages geläutert ihre Bestimmung finden. Sicher ist: Die Seele in ihrer dann wiedergewonnenen Reinheit und Unverletzlichkeit findet letztlich ihre Rückanbindung an der Liebe und Einheit Gottes.

Dazwischen mögen Stadien der Reinigung und Vorbereitung oder des Aufarbeitens und Lösens irdischer Verstrickungen liegen. Es mag im Jenseits noch Schuld zu erkennen und zu bereinigen sein; es mag Traumatisches an Ängsten zu betrachten sein, und mancher muss dem unbeschreiblichen Grauen seelischer Landschaften, in denen dies gespiegelt wird, begegnen. Dazu gibt es viele Bilder in der christlichen Mystik und in den Totenbüchern der alten Ägypter und Tibeter. Am Ende löst sich aber alles Irdische, und der Tod wird der Seele zum Neubeginn, auf dem Fundament des ewigen geistigen Seins. Dies ist die eigentliche Bedeutung des Todes: nämlich ein Übergang in eine andere, in eine

geistige Form des Seins im Jenseits, das Aufgehen im Größeren Licht, in der Kraft der Liebe des kosmischen Bewusstseins. Die Seele als Selbst lebt die jenseitige Erfahrung in der Reinheit des Universalen Bewusstseins.

Der Tod und die Wiederauferstehung der Seele im Lichte des Göttlichen sind also Teile eines universalen Zyklus von Stirb und Werde, von Leben und Tod. Dies führt auch zu der Erkenntnis, dass der Tod der sinnvolle Abschluss des irdischen Lebens ist – sinnvoll vor dem Hintergrund der Erfüllung der eigenen Lebensaufgabe, als Beitrag in der langen Geschichte der Evolution des Menschen auf dieser Erde, sinnvoll auch als persönlicher Lern- und Reifeprozess auf dem Weg der Vervollkommnung des Menschen in dieser und der geistigen Welt. Deswegen ist dieses irdische Leben kostbar; es bedarf der Achtsamkeit und der Pflege, damit Schaden von ihm abgewendet wird.

Wer sich seiner Bestimmung und sich selbst in diesem Zusammenhang wieder bewusster wird, nimmt sein Schicksal neu an. Der Mensch kann damit seine Lebensaufgabe besser verstehen, bewältigen und erfüllen. Dies mag auf den unterschiedlichsten Ebenen als Lebensweg erfahren werden. Wesentlich ist die Erkenntnis,

der Intuition aus dem eigenen inneren Gottesfunken, dem Zentrum im Herzen, gefolgt zu sein. Eine der Konsequenzen daraus ist die Überwindung der Todesangst. Denn diese Angst löst sich in der Gewissheit der Unsterblichkeit der eigenen Seele auf.

Es gibt Werkzeuge, um diese Angst zu überwinden. Eines der wichtigsten ist das Gebet. Alle großen Religionen haben dazu ihre Botschaften. Im Ägyptischen oder Tibetanischen Totenbuch hat die Hinwendung an das Jenseits eine klare Gestalt angenommen. Sie bereiten den Menschen vor und führen seine Seele. Alle Bemühungen rufen die Kraft und Macht der Liebe aus dem überbewussten Göttlichen an. Sie findet ihren Ausdruck in den unterschiedlichsten lichtvollen Wesen und Göttern. Für den christlichen Menschen ist die Botschaft von Jesus, dem Christus, ein bedeutender Weg zur Überwindung der Ur-Ursache aller Ängste, nämlich der Angst vor dem geheimnisvollen Übergang in Sterben und Tod.

Christus hat in seinem Leben ein leuchtendes Beispiel gegeben. Die Angst vor dem Tod hat dort keinen Platz, wo das Wissen um die Unsterblichkeit der Seele, um das göttliche Christusbewusstsein unumstößlich ist.

Damit löst sich auch die Angst des menschlichen Egos vor dem möglicherweise schmerzlichen Übergang im Prozess des Sterbens auf. Dieser Übergang mag wie die Geburt schmerzlich sein. Aber ihm folgt der Neubeginn in einem Leben im Licht des geistigen Seins – und in einem Jenseits, das uns viele Hilfen und Möglichkeiten der Korrektur anbietet.

Die Seele ist Träger der Quintessenz allen Lebens und damit Träger des menschlichen Bewusstseins, welches mit ihr hinüber ins Jenseits wandert. Das Wesentliche menschlicher Existenz, das Gedächtnis, bleibt in der Seele erhalten und wird bewahrt, um auf den Wegen der Evolution weiter als wichtiger Impuls zu dienen. Nichts geht verloren, alles bleibt bestehen.

Aus den Büchern der Weisen und Avatare und aus den Lehren von Jesus, dem Christus, ist deutlich die Botschaft erkennbar: Der Tod soll ein Übergang zu Liebe und Einheit im Licht des Göttlichen werden. Dazu bedarf es der Vorbereitung. Die Angst vor dem Übergang kann durch die Erkenntnis der jenseitigen Wirklichkeit überwunden werden. Die Angst ist ein Attribut des Egos der Persönlichkeit im Angesicht

eigener Unvollkommenheiten. Wird sich die Person ihres wahren unsterblichen Seins bewusst, lösen sich diese Ängste auf.

Sich die Anbindung an das Göttliche, an das Christusbewusstsein, wieder bewusster zu machen, ist einer der Wege zu einem friedvollen Übergang ins Jenseits. Vor diesem Hintergrund wird das Loslassen alten Ballastes, alter negativer, traumatischer Erfahrungen gelingen. Das "Selbst-Bewusstsein" kann Raum greifen. Das Ende des irdischen Seins wird als ein Neuanfang im Jenseits verstanden und angenommen. Negatives, belastendes Karma kann bereut, gelöst und durch Buße bereinigt und getilgt werden. Jedes Tun hat eine karmische Wirkung; und wo Fehler und karmische Belastung angehäuft wurden, müssen sie hier oder dort bereinigt werden.

"Der Tod kostet das Leben", sagt der Volksmund und meint damit den Endpunkt auf der irdischen Ebene. Aber das Wesentliche, das Fundament, auf dem Leben existiert, die Seele, lebt weiter. Sie verlässt den Menschen im Sterben und lässt nichts anderes als eine leere Hülle, einen toten Körper zurück, welcher sich sofort aufzulösen beginnt. Das Leben wandert ins

Jenseits und beginnt dort eine neue Phase bewussten und erkennenden Seins.

Der Sterbevorgang ist eine schrittweise Auflösung körperlicher Funktionen im Diesseits. Damit dämmert am Horizont bereits die jenseitige Sphäre. Im menschlichen Bewusstsein ergibt sich danach eine Vision des "klaren Lichtes". Dies ist der Lichterfahrung im Überbewussten, in "Samadhi" (Zustand der Versenkung, das Aufgehen im Überbewussten) vergleichbar. Es ist das strahlende Licht der Seele, von dem auch das Tibetische Totenbuch sagt, dass es mit dem "klaren Licht" des Bardo Thödol identisch ist. Mehr dazu weiter unten.

Der indische Gelehrte und Yogi Naropa (buddhistischer Meister, 1016-1100 n. C.) beschreibt in seinen Lehren vom Yoga des Bardo den Sterbevorgang etwa wie folgt: Im Sterben schwindet zuerst das Augenlicht, und die Formen werden unklar, danach erlischt das Gehör, und man nimmt keinen Ton mehr wahr. Dann sinkt das Riechvermögen ab, und der Geschmack schwindet dahin. Danach lässt auch alles Gefühl nach, und es findet keine Berührung mehr statt. Das Wasser des Körpers kann nicht mehr gehalten werden. Wasser sinkt ins Feuer und trocknet das Sprechen aus, Feuer

sinkt in das Luftelement, und die Körperwärme schwindet dahin. Das Herz schlägt nur noch sehr langsam. Dann schwindet das Bewusstsein, und der äußere und innere Atem zehren sich auf. Wenn das Denken und der Verstand aufgehört haben zu sein, steht das Herz still, und es erscheint nun das klare Licht, ohne ein Zentrum und grenzenlos.

Der Tote ist in diesem Moment als lebendige Seele in den geistigen Bereich des Jenseits eingetreten. Dieser Augenblick des Übertritts ins Jenseits ist für den Verstorbenen von ganz besonderer Bedeutung. Denn als sein irdisches Herz aufhörte zu schlagen, war sein vielleicht leidensvoller Sterbevorgang beendet; in diesem dann folgenden Augenblick zeigt sich seine Seele in ihrer ganzen Schönheit als eine Erscheinung des Lichts, als etwas von himmlischer, überirdischer Vollkommenheit.

Diese wunderbare erste Erfahrung vom Jenseits spiegelt sich im Antlitz des Verstorbenen. Die trauernden Hinterbliebenen sehen mit Staunen die Veränderung in seinem Antlitz. Friedvoll und ganz im Reinen mit sich selbst ist er eingegangen in die Liebe Gottes, die ihn ja aus seiner eigenen Seele umfängt und aufnimmt. Die überirdische Schönheit seiner eigenen Seele spiegelt

sich im Augenblick des Übergangs im Gesicht des Verstorbenen. Dies ist zugleich eine Botschaft an die Hinterbliebenen: Trauert nicht um mich; schaut her und seht, ich bin als Seele heimgegangen in mein eigenes ewiges Zuhause, heim zu meinem Schöpfer.

So der Verstorbene seine irdischen Lasten und Verantwortungen noch zu Lebzeiten ausgeglichen und sich vorbereitet hat, wird er nun den Weg in die himmlischen Sphären antreten dürfen; er wird nun seinen Schutzengeln begegnen, die schon auf ihn warten, um ihm zu helfen, sich in der neuen, alten Umgebung wieder zurechtzufinden.

Wie wir weiter unten sehen werden, erwarten ihn hier, je nach karmischer Vergangenheit, neue und ganz andere Erfahrungen.